


Selo Mira

Education for Life

Friseurmeister Hartmut Höninger aus Kempen als Intercoiffeur und Trainer im Auftrag der Intercoiffure Deutschland in Selo Mira , Turija , Lukavac, Bosnien Herzegowina



Hartmut Höninger
Intercoiffeur, Friseurmeister,
Farb-Typberater, NLP-Practitioner

Educatio



Patricia Höninger
Intercoiffeurin,
Topstylistin

n for Life

Friseurmeister Hartmut Höninger aus Kempen als Intercoiffeur und Trainer im Auftrag der Intercoiffure Deutschland in Selo Mira, Turija, Lukavac, Bosnien Herzegowina

1.Tag und Anreise

Meine Frau Patricia brachte mich mit dem Auto zum Köln/Bonner Flughafen. Der Flug ging um 13.45 Uhr relativ pünktlich los. Ich hatte einen Fensterplatz gewählt, weil ich auf Bosnien gespannt war. Ich hatte keinerlei Vorstellungen wie dieses Land aussieht. Vielleicht wie die Bilder, die ich aus Rumanien oder Bulgarien kannte?

Als beim Anflug auf Sarajevo die Wolkendecke aufriss, bot sich mir eine wildzerklüftete Berglandschaft und mir fiel ein, dass Sarajevo ja einmal Austragungsort einer Winterolympiade war. Das Bild dieser zerklüfteten Landschaft rief die Vorstellung von Karl May`s „Durch die Schluchten des Balkan“ hervor. Es stellte sich aber kurz darauf heraus, dass dies wohl das Hochland war, den auf einmal öffnete sich ein großes Tal, von hohen Bergen umsäumt: Sarajevo.

Hatte ich vorher den Eindruck das Land ist dünn besiedelt, dann sah ich jetzt dicht bewohnte Täler und Sarajevo wächst an den Hängen empor.

Der Anflug war sehr speziell. Die Maschine kippte nach links ab, um dann wie im Sturzflug zum Flughafen zu fliegen. Die Landung war weich, dafür die Landebahn kurz. Der Pilot bremste die Maschine zum Schluß dermassen hart ab, dass ich meine Bücher, die ich auf dem freien Nebensitz abgelegt hatte, drei Reihen vor



Direktor Osman Pozderovic

mir wieder fand.. Der Weg durch den Zoll war unkompliziert und die Zollbescheinigung für meine halbe Saloneinrichtung, die ich im Gepäck hatte, war nicht erforderlich. Alena (Die Ausbilderin in Selo Mira) hatte sich ein Glätteisen und neue Frisurenbücher und Frisurenzeitschriften gewünscht. Also habe ich alles eingepackt was ich auftreiben konnte: zwei neue GHD Glätteisen, Top Hair, Clips und Estetica. Alles zusammen mit meinen Scheren, Föhn, Kämmen, Bürsten etc., kam ich auf 38 Kilo.

Dabei war noch nichts persönliches für mich gepackt. Also hieß es abrüsten was nicht geht. 30 Kilo Gepäck und acht Kilo Handgepäck waren die Maßstäbe. Mehr ging nicht und ich hatte schon zehn Kilogramm Mehrgewicht geordert.

Also reduzierte ich mein persönliches Equipmente, sprich Hosen, Hemden, T-Shirts, Pullover etc. auf das Minimum und tauschte den 1,5Kg schweren Koffer gegen eine leichte Reisetasche. Die Sachen für Selo Mira waren wichtig und dort war auch noch für die Woche Kälte angesagt worden. Nun gut, ich habe die Kunst des Weglassens angewendet und bin letztendlich auf (Flughafenwaage) exakt 40 KG gekommen. Davon waren für Selo Mira 32 Kilo und für mich, mein Laptop, Kamera, Lebkuchen (den hatte meine Frau reingeschmuggelt) und Klamotten acht Kilo. Bei den zwei Kilo Übergewicht hat German Wings die Augen zu gedrückt weil ich für einen wohltätigen Zweck unterwegs war!!! Sonst hätte es nochmals 16,- EUR gekostet.

Nachdem ich den Zoll passiert hatte, traf ich Herr Osman Pozderovic, Direktor von Selo Mira, der in der Halle wartete, um mich abzuholen. Ein netter rundlicher Mann im mittleren Alter. Er begrüßte mich freundlich auf Deutsch und wir gingen zu seinem Auto, verladen das Gepäck und fuhren los.

Es ging mitten durch Bosnien. Ich erfuhr, dass es ca. 140 km bis Tuzla sind und wir wohl 2,5 Stunden brauchen würden. Es wurden fast 4 Stunden.

Wir fuhren durch ein Land, das mich ein wenig an Österreich, Norditalien und Tschechien erinnerte. Er zeigte mir sehr viel und er erklärte mir auch den "Nebel". Ich hatte diesen Nebel schon aus dem Flugzeug über den Tälern gesehen und für Dunst gehalten.

Es ist anders: Die Menschen heizen hier mit Holz und Braunkohle weil es nichts anderes gibt und billig ist. Daher also der bräunliche Nebel. So muss es bei uns in den 50er und 60er Jahren auch gewesen sein, als man im Ruhrgebiet noch von Smog sprach. Interessant ist dabei, auf einmal zu erkennen wie weit wir bei uns in Deutschland voran gekommen sind. In Bosnien interessiert das keinen Politiker ob die Menschen husten oder krank werden.



Abendstimmung und der „Nebel“ in Bosnien

„Bei über 50 Prozent Arbeitslosigkeit zählen andere Maxime“.
(O-Ton Herr Osman)

Bosnien ist im Aufbruch und überall wird gebaut: Häuser und neue Straßen. Daher auch die lange Fahrt. Hier wird am Wochenende und in der Nacht gebaut, um Verkehrsstörungen tagsüber zu vermeiden. Die Menschen fahren sehr langsam und deshalb kamen wir nur langsam voran. Die Polizei ist mit Laserkontrollen überpräsent, das hat die gezähmte Fahrweise zur Folge. Die Bosnier sind zum größten Teil Muslime und in jeder Ortschaft steht eine (neu gebaute) Moschee. Nur in einer serbischen Enklave ragte provokativ eine orthodoxe serbische Kirche auf einem Felsen, weit oberhalb einer Moschee. Hier wurde ich mir der Problematik des Konfliktes bewußt und Herr Osman kommentierte das auch sehr sorgenvoll!

Um 19.50 kamen wir in Selo Mira an. Es war schon dunkel und im Jugendheim war Disco mit orientalischer Musik. Mir bot sich der Anblick einer gepflegten Anlage in der alles sauber und korrekt aussieht. Herr Osman zeigte mit ein Apartment in dem ich in dieser Woche wohnen könnte. Es war nett und sauber, einfach eingerichtet und bestens in Ordnung. Er informierte mich, dass in der Kantine ein Abendessen angerichtet wäre. Also packte ich meine Sachen aus und begab mich in die Kantine.

Es kamen dabei Erinnerungen an meine Jugendherbergszeit auf. Ein großer heller Saal, in dem die Tische und Stühle in Reih und Glied standen. Für mich war ein Platz eingedeckt. Ganz alleine in diesem großen, hellen Saal. Es gab Früchtetee, selbst gebackenes Brot, Aufschnitt und ein Apfelgelee aus eigener Produktion. Ich saß dann dort alleine und im Hintergrund hielt sich eine junge Frau auf. Ich sprach sie an und mit ihrem wenigen Deutsch kam eine kleines Gespräch zustande. Sie lebt schon 10 Jahre hier und ist Halbweise, hat Schneiderin gelernt. Nächstes Jahr wird sie 18 Jahre und hofft hier in Selo Mira weiterarbeiten zu dürfen.

Allein sein ist eine Kunst und so begab ich mich dann zurück in mein Apartment und richtet mich ein.

Ich bereitete mich auf den nächsten Tag vor. Später setzte ich mich draußen auf eine der vielen Bänke an der Grünanlage, genoß die Ruhe und den sternenklaren Himmel. Es wurde kalt und ich ging zurück ins Apartment.

2.Tag

Um 7 Uhr stand ich auf um zu duschen. Es gab kein warmes



Der Eingangsbereich zu Friedensdorf (bosnisch=Selo Mira) der Rudolf-Walther Stiftung



Die Kantine



Ausbilderin Alena Mahovkic und Berufsschullehrerin Mevlida



„Meine Truppe“ zum Anfang der Woche



Beim Mittagessen in der Kantine

Wasser und die Heizung war ausgefallen. Draußen war es wie vorhergesagt neblig und es regnete. Also war kaltes Wasser angesagt und ein Indianer kennt keinen Schmerz. Gegen 8.10 Uhr ging ich zur Kantine um zu frühstücken. Ich war wieder der einzige Gast und eine nette freundliche Dame im blitzweißen Kittel begrüßte mich in deutscher Sprache!!! Wie schön ist es, wenn man Fremdsprachen beherrscht!

Nun ja, ich nahm das einsame Los an und frühstückte. Es gab bosnischen Kaffee und ich muß sagen: Wow! Total lecker und toller Geschmack. Er wird in einem kleinen Metallkrug serviert und daraus in die Tasse geschüttet. Es ist aufgebrühtes Kaffeemehl und erinnerte mich an Familienfeiern die meine Oma ausrichtete, als der Kaffee noch aus großen Kannen kam. Saeco, Jura und Co kannte da noch niemand. Gegen 8.30 Uhr kam Herr Osman und erlöste mich aus meiner EINSAMKEIT. Ich fragte ihn, wie der Kaffee gekocht wird und er erklärte mir das. Gegen 9 Uhr gingen wir dann zum Ausbildungsgebäude. Dort ist eine KFZ Werkstatt, eine Näherei, eine Bäckerei und ein Friseursalon eingerichtet.

Herr Osmani stellte mir die Ausbilderin Alena Mahovkic und ihre Auszubildenden vor. Auch sie spricht fließend Deutsch, die Auszubildenden aber natürlich nicht, genauso wenig wie ich bosnisch spreche. Sie war also meine Übersetzerin. Wir gingen in den Schulungsraum und ich baute meine Equipment auf, brachte den Intercoiffure Wimpel in Position und packte die nagelneuen Intercoiffure Haarschneideumhänge aus. Einen Papierbogen für einen Flipchart hatte ich mitgenommen und wollte ihn auch benutzen. Einen Flipchart haben sie nicht, also wurden zwei Nägel und ein Hammer besorgt. Die Wand war dann der Flipchart.

Gegen 10 Uhr trafen dann noch fünf weitere Auszubildende mit Ihrer Lehrerin aus der Berufsschule Lukavac ein, die mit dem Ausbildungszentrum in Selo Mira zusammenarbeitet. Diese Gruppe bleibt auch die ganze Woche. Das Ausbildungssystem hier in Bosnien gibt auch eine dreijährige Lehrzeit vor, unterscheidet sich aber von dem unsrigen sehr.

Ich startete den Tag mit der DVD Vorführung des Intercoiffure-Weltkongresses in Rio, erklärte ich den Anwesenden die Intercoiffure Mondial und „Education for Life“. Aus der DVD zeigte ich Ihnen Ausschnitte aus den Shows und dem Beitrag „Education for life“ aus Rio.

Dann ging es fachlich los. Ich sprach ausgiebig über Beratung, Typologie und der Psychologie des Friseurberufes. Das Ganze war natürlich durch die Übersetzungspausen sehr zeitintensiv. Vor der Mittagspause habe ich noch einen Haarschnitt vorgeführt



Demonstration einer
Haarwäsche im
Ausbildungssalon

und die Techniken gründlich erklärt. Bei den Teilnehmern war ein sehr reges Interesse und es kristallisierten sich hier schon die unterschiedlichen Charakteren heraus.

Um 12.15 war Mittagspause und wir gingen gemeinsam in die Kantine. Dort war unsere Gruppe alleine. Es war für uns eine Erbsensuppe gekocht und dazu wurde Brot und Wasser gereicht - im Ernst - und keiner hat gemurrt. Das Leben ist hier sehr einfach.

Nach dem Essen ging es dann zurück und ich setzte das Programm fort. Ich habe noch zwei Haarschnitte erklärt und das Finish mit dem Glätteisen demonstriert. Es gab wieder reges Interesse, vor allem bei der Berufsschullehrerin. Sie muß in Bosnien neben der Theorie auch praktische Grundkenntnisse vermitteln.

Gegen 16.30 war die praktische Arbeit beendet. Wir stellten noch gemeinsam einen Arbeitsplan für die Woche und eine Liste der Modelle auf, die in dieser Woche noch geschnitten und gefärbt werden wollen.

3.Tag

Gestern Abend habe ich noch ein Ehepaar aus Wiesbaden

kennengelernt, das hier zusammen mit ihren zwei Kindern ihr Patenkind im Kinderdorf besucht. Wir haben lange miteinander gesprochen und ich habe ihnen das Projekt „Education for life“ vorgestellt. Sie waren total begeistert !

Heute morgen ging es pünktlich um 9 Uhr los. Ich habe die Theorie vom Vortag noch einmal wiederholt und abgefragt. Gegen 9.30 Uhr startete ich wieder mit einer Haarschnittdemo und bis zum Mittag waren zwei Modelle geschnitten. Nach der Mittagspause und Essen (Spagetti Bolognese, Brot und Brunnenwasser) von 12-12.30 Uhr, ging es weiter. Zwei Haarschnitte und Styling Demos. Zwischendurch habe ich noch zwei Haarwäschen durchgeführt. Dabei lag mein Schwerpunkt auf Produkthanwendung, Ökologie, Wasserverbrauch und die Benutzung von einem Handtuch pro Kundin. Das habe alle interessiert aufgenommen und "Frau Professor", so heißt eine Berufsschullehrerin in Bosnien, hat fleißig mitgeschrieben.

Nach dem vierten Modell und 16 Uhr wollten wir Feierabend machen. Da aber draußen ein Unwetter mit heftigem Regen aufzog, habe ich dann auf Drängen der Teilnehmerinnen ein fünftes Modell nachgeschoben. Sie sind halt unermüdlich! Um 17.30 Uhr ließ das Unwetter nach und wir machten Feierabend.

P.S.: Zu meiner vollkommenen Überraschung standen gegen 11 Uhr, für mich vollkommen unerwartet und zuerst nicht wirklich



Der Kolpinghauswirt Herr Muratovic und sein Geschäftsführer Marc Stork

erkannt, der Kempener Kolpinghaus-Gastronom Herr Muratovic und sein Geschäftsführer Marc im Ausbildungsraum. Ich dachte zuerst ich träume! Wie sich herausstellte waren die beiden auf dem Weg nach Kroatien und da Herr Muratovic hier in der Gegend geboren ist, haben sie mir einen Überraschungsbesuch abgestattet. Sie hatten von meiner Mission in der Kempener Presse gelesen und wollten mich überraschen. Was ihnen ja auch gelungen ist. Leider hatte ich nicht viel Zeit für ein Gespräch, da ich mitten in der Demo war und sie dann auch weiter mußten. Ihr Besuch hat mich wirklich gefreut.

4.Tag

24 Stunden schwerer Dauerregen und das auf Metalldächer sorgen für einen wechselhaften Schlaf. Nach dem Frühstück habe ich das Büro aufgesucht um per Internet meine Berichte nach Deutschland zu senden.

Jetzt lerne ich auch Frau Adela, die Sekretärin vom Direktor, kennen. Mit ihr hatte ich im Vorfeld meines Besuches alles abgeklärt und sie hat mir auch die nötigen Zollbescheinigungen besorgt.

Um 9 Uhr begann der Unterricht und alle waren anwesend. Obwohl einige Mädchen außerhalb wohnen, kamen sie trotz Sturm und schweren Regen zu Fuß mit ihrer Lehrerin hier rauf nach Selo Mira. Bis zur Mittagspause habe ich zwei Haarschnitte gezeigt, jede Menge Theorie aufgefrischt und von den Anforderungen eines modernen Friseursalons, besonders eines Intercoiffure Salons gesprochen. Mit diesem Thema hatte ich schon gestern angefangen und siehe da: Einige Mädchen kamen heute gestylt und geschminkt! It works.!

Nach der Mittagspause ging es weiter mit Haarschneidetechniken und wir bekamen Zuschauer. Zuerst der Kinderdorf Logopäde, der sehr interessiert eine Stunde dabei war und später noch zwei junge Männer. Der eine macht die Kfz-Ausbildung und der andere die "Bedienschule". Dort wird er zum Kellner ausgebildet. Die Jungs hatten natürlich sofort geblitzt, dass ich ein I-Phone habe und ein Laptop auf dem Tisch stand. Sie sprachen gebrochen Englisch und auch in dieser Unterhaltung spürte ich schon wieder das Gefühl von Aussichtslosigkeit, weil es keine Arbeit gibt. Hier werde ich mit diesem Thema täglich konfrontiert und das geht schon an die Substanz. Ich kann diese jungen Leute gut verstehen. Ich rate ihnen Fremdsprachen zu lernen und sich zu spezialisieren. Sie wollen hier alle arbeiten und haben fast keine Chance, keine Angebote. Alena hat mir erzählt, dass die Korruption hier noch sehr stark ist und mancher sich den Arbeitsplatz erkaufte. Oft nur für ein einziges Jahr!!!



Chefsekretärin Adela Sejdinovic



Aufmerksame Zuschauerinnen beim Haarschneidetraining

Gegen 17 Uhr waren wir fertig und ich habe mich noch einmal mit den Mädchen hingesezt und mit ihnen über unseren Beruf gesprochen, ihnen klar gemacht was für sie wichtig ist. Sie auch gebeten Sprachen zu lernen. Als Anreiz habe ich ihnen eine tolle Schere versprochen. Für diejenige welche sich im nächsten Jahr, wenn ich wiederkomme, am besten und flüssigsten mit mir in Deutsch unterhalten kann. Hier in Friedensdorf wird ein Deutschkurs angeboten.

Jetzt scheint auch wieder die Sonne. Es ist aber bei sieben Grad ziemlich kalt und auch windig.

Ich habe einen Rundgang durch das Dorf gemacht. Die Anlage fotografiert. Die Sportanlagen, das Ausbildungszentrum mit dem „Education for life“ Schild der Intercoiffure Mondial, die Bäckerei und den Kindergarten, den Eingangsbereich und das Haus von Direktor Herr Osman.

Um 18 Uhr traf ich dann Chrystina, die mir in der Kantine das Abendessen macht. Mir alleine, sonst ist ja keiner da. Die Kinder essen in den Familien. Sie kocht mir dann wie immer eine Kanne Früchtetee, gibt mir Wurst, Käse, Brot und Aufstrich und wartet dann bis ich gegessen habe. Danach geht sie schlafen, weil sie morgens um halb drei wieder raus muß in die Bäckerei. Seit dem ich das weiß, schmiere ich meine Brote, nehme meine Kanne Tee und gehe auf mein Zimmer.

Chrystina hat mir am ersten Tag schon erzählt, dass sie jetzt 10 Jahre hier ist und gerne bleiben möchte wenn ihre Aufenthaltszeit nächstes Jahr endet. Sie findet sonst keine Arbeit als Näherin oder Bäckerin! Heute erzählte sie mir, dass sie noch einen Vater hat, der aber trinkt und arbeitslos ist.

Er ist studierter Mediziner und als er aus dem Krieg zurück kam, war er nicht mehr der Alte, sondern depressiv, verwirrt und hat angefangen zu trinken. Ihre Mutter ist tot und so kam sie nach Selo Mira. Eines der vielen erschütternden Schicksale der Kinder von Selo Mira.

Hier ist alles sehr diszipliniert und sauber. Jeden Abend werden die Teppiche draußen ausgeklopft, die Kinder fegen oder arbeiten im Vorgarten mit. Jeder hat eine Aufgabe.

Irgendwie ist es ziemlich urdeutsch hier. Von Herr Osman weiß ich, das Rudolf Walther (86), Gründer des Friedensdorfes, ein Vermögen mit Möbelhäusern gemacht hat und mehrere Stiftungen besitzt. Im zweiten Weltkrieg geriet er in Rumänien zwischen die Fronten und wurde von einem Rumänen vor den Russen versteckt. Danach hat mit Gott einen Vertrag gemacht: „Sollte ich diese Hölle hier überleben, werde ich dankbar alles



Chrystina macht mir mein Abendessen



Selo Mira Dorfansichten



Das Führungsteam vor dem „Education for life!“ Schild der Intercoiffure

tun um Menschen, die unter Kriegseinwirkungen leiden zu helfen.“ Das hat er wohl geschafft - meine Hochachtung!

5.Tag

Heute Morgen bin ich um 7.30 zum Frühstück. Herr Osman war auch dort. Wir unterhielten uns über das eine und andere und ich sprach ihn nochmals auf Rudolf Walther und seine Friedensdörfer

an. Es gibt weltweit drei Kinderdörfer: in Guatemala, Rumänien und Bosnien.

Nach dem Frühstück ging ich ins Büro und erledigte meine Post. Frau Adela gab mir noch eine Liste mit fünf weiteren Modellen (Es spricht sich herum, dass ich da bin!)

Um kurz vor 9 Uhr war ich im Trainingsraum und alle warteten schon. Ich hatte einen Theorievormittag und einen Farbnachmittag angesetzt. Die Themen waren Farb-Typberatung mit Farbtyp-Schnellanalyse. Da ich kein Gold und Silbertuch

hatte, wurde das aus der Schneiderei improvisiert. Ich erklärte den Farbkreis und zum Abschluß des Vormittags trainierte ich mit den Auszubildenden die Farbbezeichnung in Zahlen und deren Aufschlüsselung. Das haben sie sehr gut gemacht und gut gelernt. Von 12 Uhr bis 12.30 Uhr war dann Mittagspause. Es gab das übliche: Suppe, einen Hauptgang und dazu Wasser und Brot. Morgens und Abends gibt es immer Fleischwurst, Käse, Brot und Früchtete. Morgens alternativ Kaffee. Gestern hatte ich meinen ersten Traum: Currywurst rot/weiß!

Nach der Mittagspause ging es weiter. Ich habe mich eine halbe Stunde den Fragen der Auszubildenden gestellt. Sie haben mich nach Deutschland gefragt, wie man dort lebt. Was ich vorher über Bosnien wußte und wie ich es finde. Sie haben mich nach dem Friseurberuf gefragt und wie das bei uns ist. Ich habe ihnen die Standards eines Intercoiffeur Salon erklärt, mit den jährlichen Qualitätschecks und wie intensiv wir trainieren. Sie haben mich auch gefragt, wie viele Kunden ich am Tag bediene und wie viele in meinem Salon bedient werden. Als ich ihnen die Zahlen 10-12 Kunden pro Friseur und 60-80 Kunden am Tag nannte, wollten sie das nicht glauben! Sie sind hier einen anderen Rhythmus gewohnt.

Anschließend gingen wir in den Praxisraum und ich begann mit Farb- und Strähntechniken. Ich zeigte ihnen eine moderne Auftragechnik für die Ansatzcoloration, Kammsträhntechniken, Pinseltechniken und ich wollte ihnen auch eine leichte, schnelle Folientechnik zeigen. Sie hatten aber keine Folien! Also, was nimmt der erfahrene Intercoiffeur? Zeitungspapier! Das fanden die Mädels nun mal echt geil.

So haben sie etwas gelernt, was sie sofort umsetzen können und das alles gepaart mit dem Hinweis auf Ökologie. Für Ökologie besteht hier überhaupt kein Bewußtsein. Ich habe bei diesem Thema ständig nach und weise auf die Zukunftstauglichkeit von ökologischem Denken und Umgang mit Energie hin. Da läuft stundenlang warmes Wasser, wird durch uneffektive Föntechiken gefönt bis die Haare glühen! Ich habe ihnen effektive Föntechiken gezeigt und kontrolliert, Techniken mit dem Glätteisen gezeigt und das alles in Salongeschwindigkeit. Sie sollten sehen wie es bei uns abgeht, damit keine falschen Träume aufkommen.

Um 17.30 war Feierabend und ich kann mich immer wieder nur bei Alena für ihre tolle Übersetzungsarbeit bedanken, obwohl die Mädchen anfangen, mir deutsche Wörter zu sagen und sie mich nach deren Zusammenhänge fragen. Ohne Alena geht nichts. Ich habe auch schon ein paar Worte bosnisch aufgefangen. Trotzdem konzentriere mich in der Hauptsache darauf, wann der Satz anfängt und wann er aufhört. Dazwischen entdeckte ich für mich keine Unterbrechung.

6.Tag

Nach dem Frühstück war mein üblicher Weg ins Büro um meine Post zu erledigen und Thea Lehmann meinen Bericht per Email zu schicken. Heute ist es sehr neblig und mit knapp 1 Grad sehr kalt. Adela ist total erkältet(keine Schweinegrippe ;-)) und mit ihr die halbe Bürobesetzung. Ich habe ihr ein paar von meinen Aspirin Komplex da gelassen und mich schnell aus dem Staub gemacht. Eine Erkältung - das würde mir jetzt noch fehlen!

Gegen 9 Uhr kam ich im Schulungsraum an und mußte zu meinem Erstaunen feststellen, dass die Gruppe um nochmals vier Personen gewachsen ist. Sie kamen auch aus der Berufsschule in Lukavac denn es scheint sich herumgesprochen zu haben, dass hier ein Intercoiffeur am Werk ist. Auch die Menschen im Dorf haben meine Anwesenheit mittlerweile angenommen und begrüßen mich wirklich alle sehr freundlich. Ich werde sogar mit dem ein oder anderen Brocken Deutsch begrüßt. Trainerin Alena bat mich um ein Gespräch und sagte die gesamte Damenwelt des Dorfes wollte sich die Haare schneiden lassen. Die Haarschnitte und die Veränderung der Auszubildenden haben wohl Eindruck hinterlassen.

Wir haben also zusammengestrichen was eben geht und uns auf ein Grundprogramm geeinigt. Heute Morgen war erst einmal Wiederholung der Theorie von gestern. Dann kam ein Herrenhaarschnitt zur Demonstration und dann eine komplette Neufärbung mit Vorpigmentierung. Mittlerweile beziehe ich die Auszubildenden in die praktische Arbeit ein und sie müssen seit



Die Kindergartenkinder von Selo Mira



Farbtechniken mit Zeitungspapier

zwei Tagen mitschreiben. Der Vormittag ist wunderbar gelungen. Nach dem Mittagessen ging es weiter mit zwei Haarschnitten, zu denen dann die Auszubildenden die komplette Vorarbeit machen mußten. Die Haare waschen, komplett, ökonomisch trocken fönen und dann exakt glätten. Das geht jetzt wirklich sehr gut und sie setzen das Gelernte um. Interessant ist, dass die Auszubildenden zu zwei Dritteln ins Herrenfach gehen wollen.

Um 17 Uhr war dann Feierabend.

Da es wunderbar sonnig bei ca. 0 Grad war, setzte ich mich dick angezogen in die Sonne. Auf dem Rasen spielten viele Kinder, ganz kleine aus dem Kindergarten und größere mit Plastikdrachen, die sie von einem Patenelternpaar geschenkt bekommen haben. Es liefen auch einige Kindergartenkinder mit und als sie mich sahen, kamen sie vorsichtig näher.

Beim Mittagessen hatte ich sie in der Kantine gesehen, wie sie zu zwölf in Reih und Glied am Tisch saßen und dauernd zu mir rüberschauten und verschämt weggrinsten. Ich bin dann schnell in meine Wohnung gelaufen und habe ihnen den Weidenfeldchen Printenbruch klein geschnitten und geschenkt, den meine Frau mir ins Gepäck geschmuggelt hat. Sie sprachen sich mit Blicken ab, um dann Stück für Stück näher zu kommen, erst ein Blick, ein Nicken und dann mit einem Grinsen einen Schritt näher. Sie sprachen mich an aber ich verstand sie ja nicht. Ich antwortete einfach in Deutsch und sie lachten. Dann war das Eis gebrochen und sie setzten sich zu mir auf die Bank oder alberten herum. Sie erzählten mir was, lachten und es schien sie nicht zu stören, dass ich sie nicht verstehen konnte. Gegen 18 Uhr kamen die „Mütter“ aus den Häusern und riefen ihre Kinder zum Essen rein. Ich ging dann ebenfalls in die Kantine wo Chrystina schon wartete. Ich nahm mir meine Kanne Tee und das Abendbrot und ging in meine kleine Wohnung. Kurz etwas essen und dann die Fotos vom Tag ordnen und archivieren, weiter am Reisebericht schreiben.

Morgen werde ich einer Braut die Hochzeitsfrisur machen. Ich bin gefragt worden, ob ich dazu bereit wäre. Natürlich habe ich zugesagt!

Gerne würde ich für die Mädels eine kleine Abschiedsfeier mit Cola und Pizza veranstalten. Ein bißchen Deutschland muß ich auch in dieser Richtung hier lassen.

Aber woher nehmen und nicht stehlen? Im Friedensdorf gibt es nichts außer Grundversorgung. Mal sehen was sich organisieren läßt.



Abschied mit Cola und Chips



„Meine Truppe“ Mediha, Elmedina, Almina, Mevlida, Alena, HH, Enida, Zdrafka, Sevala, Indira, Minela, Fata, Naida.

7.Tag

Heute Morgen haben wir noch gemeinsam eine Farbveränderung mit zusätzlichen Strähnen gemacht, mangels Alufolie mit Zeitungspapier. Ich habe danach zwei Haarschnitte technisch erklärt und ausgeführt. Die Auszubildenden bekamen die Aufgabe sich gegenseitig die Haare zu fönen und zu stylen. Dabei habe ich kontrolliert ob sie das Gelernte umsetzen. Sie haben es sehr gut gemacht und sogar endlich die Haare so gut frottiert, dass keine Wasserbäche mehr den Umhang hinab liefen. Nach der Mittagspause habe ich die Hochzeitsfrisur gemacht und das Hochstecken hat besonderes Interesse ausgelöst. Es war wohl nicht die Braut selbst, sondern die Brautmutter! What shall 's!

Zum Abschluß habe ich eine Runde Coca-Cola mit Chips ausgegeben. Organisiert von Alenas Vater. Pizza gab es leider nicht, denn die bekommt man nur im 20km entfernten Lukavac. Cola war der Wunsch der Mädchen, da sie hier so etwas selten bekommen und Chips waren eine willkommene Alternative. Wir haben über den Verlauf der Woche geredet und ich habe sie gefragt, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen. Wie schon gesagt, sie wollen meisten ins Herrenfach. Der Grund dafür ist, dass die Frauen in Bosnien nicht zum Friseur gehen! In meinen

Im nächsten Jahr ganz bestimmt!

Gesprächen mit den Modellen habe ich immer wieder folgende Aussage gehört: „Hier kann ja keiner was und alle schneiden schief!“ (wortwörtlich).

Ich habe Alena fast alle Gerätschaften, Käämme, Bürsten, ein GHD Glätteisen, ein Kreppeisen, Schneideumhänge und Abteilkammern da gelassen die ich mitgebracht habe. Damit kann sie das Nötigste überbrücken und sie in der Ausbildung einsetzen. Anschließend haben wir draußen vor dem Haus noch ein Abschiedsfoto gemacht und uns herzlich verabschiedet. Ich habe versprochen so oft wieder zu kommen wie es eben geht!



Die Rückfahrt von Tuzla nach Sarajevo „Wintereinbruch“

Am Samstag habe ich mit Alena noch ein intensives Gespräch geführt und ihr meine Unterstützung im Rahmen der Intercoiffure Deutschland Mission „Education for life“ zugesichert. Ich habe sie aber auch in die Pflicht genommen, mit der Ankündigung, die Ausbildungsstände zu kontrollieren. Ich kenne ja jetzt die Grundlagen und die Grundvoraussetzungen. Es ist für eine junge Frau eine große Aufgabe und ich möchte noch einmal ausdrücklich erwähnen, dass die ganze Aktion ohne sie nicht möglich gewesen wäre. Sie hat perfekt und bis zur Erschöpfung meine Erklärungen und Formulierungen in die bosnische Sprache übersetzt.

Am Samstag brachte mich ein Fahrer um 12 Uhr nach Sarajevo zum Flugplatz (Ups, 19.20 Uhr Totalstromausfall und das Notaggregat wird hochgefahren!)

Ich freue mich jetzt auch darauf zurück zu meiner Familie zu kommen, in meinen vertrauten Kulturkreis und zu Marli unserem Labrador-Welpen, der in der Zwischenzeit zu Hause angekommen ist.

Ich freue mich auch darauf anderen, interessierten Menschen, über meine Reise zu berichten und damit vielleicht Unterstützung zu finden, den jungen Menschen hier in Selo Mira ein wenig Zukunft zu ermöglichen.

Ich denke das macht einen wirklichen Sinn, auch wenn es kleine Schritte sind.

„Schenke ihnen keinen Fisch, lehre sie fischen und sie können alleine leben!“

8.Tag

Abschlußgespräch mit Direktor Osman Pozderovic am Samstag beim Frühstück:

Die Rudolf-Walther-Stiftung in Selo Mira, Turija, Bosnien wird von mehreren großen deutschen Unternehmen, u.a. der Intercoiffure Deutschland, finanziell unterstützt. Der Friseursalon wurde komplett von Wella eingerichtet und ausgestattet.

Die Rudolf-Walther-Stiftung betreut über Selo Mira mehrere Projekte in ganz Bosnien. Es werden Behindertenheime, Schulen und andere öffentliche Einrichtungen des Ausbildungswesen unterstützt. Herr Osman Pozderovic baut hier in der Region das Ausbildungswesen auf und aus. Er arbeitet mit den Berufsschulen vertraglich zusammen und erstattet den Auszubildenden die Fahrtkosten bis zum Ausbildungszentrum. Jeder Auszubildende muß sich vertraglich verpflichten an der Ausbildung und Berufsschule teil zu nehmen.

Damit möchte er die nötige Konsequenz einfordern, damit die Jugendlichen ihre Ausbildung vollenden. Das steckt alles in den Kinderschuhen und bedarf noch intensiver Förderung und Vermittlung von Know-how.

Fazit

Die jungen Menschen in Selo Mira sind lernwillig und hochmotiviert. Sie haben nur in Bosnien kein Ausbildungssystem das sie fördert und lenkt.

Alena bildet im Verbund mit der Berufsschule in Lukavac ungefähr 40 Lehrlinge aus. Die einzelnen Gruppen kommen wochenweise. Die Chancen auf einen Beruf nach der Ausbildung liegen bei ungefähr 50 Prozent. Jede Friseurin darf auch Zuhause arbeiten, ohne Gewerbeanmeldung, und auch einen kleinen Salon betreiben, ebenfalls ohne Gewerbeanmeldung. Sie zahlen keine Steuer und Abgaben, sind dafür auch nicht versichert. Versichert ist nur der, der eine feste Anstellung hat.

Alena ist nicht krankenversichert. Hier geht auch keiner zum Arzt, weil sie zuerst etwas bezahlen müssen, bevor der Arzt sie überhaupt behandelt. Es wirkt hier im ersten Moment alles sehr europäisch, bei näherem Hinsehen ist das aber ein Trugschluß.

Es gibt noch viel zu tun und es ist ein weiter Weg!

In Bosnien existiert kein wirklicher Markt und keiner weiß wie Markt funktioniert, etwa dass das Angebot die Nachfrage regelt. Es existiert auch kein qualitatives Angebot an Friseurdienstleistungen. Jeder darf Friseur spielen wie und wann er will. Wellness und kundenorientiertes Arbeiten sind Fremdworte. Fortschritt ist,

wenn man schnell ist, Qualität ist ein noch nebulöser Begriff.

Berufsschulen gibt es seit etwas mehr als einem Jahr und die Ausbildungsgrundlagen sind noch sehr dürftig. Neben materieller Versorgung braucht das Friseurgewerbe hier massive Unterstützung in Form von Train-the-Trainer. Geschieht in dieser Richtung nichts, tut sich hier gar nichts und da nutzen auch keine Materiallieferungen. Es fehlen jegliche Grundlagen!

Ich habe, seit dem ich hier bin und hier meine Erfahrung gemacht habe, eine neue Sichtweise im Bezug auf unser deutsches Ausbildungssystem bekommen. Es ist aus meiner Sicht, trotz vieler Mängel und Verbesserungsbedürfnisse, unschlagbar gut!

Ebenso habe ich hier mit eigenen Augen festgestellt, was auf uns zukommt, wenn wir Ausbildung als Ganzes vernachlässigen und diese dem freien Markt überlassen. Das würden dann monopolistische und markenorientierte Ausbildungssysteme, die keine breite, tragfähige Grundlage besitzen produzieren.

Das Ausbildungssystem in Bosnien, so wie es jetzt ist, fördert nur Schwarzarbeit und Arbeitslosigkeit.

Es war eine schöne und auch sehr schwierige Woche für mich.

Schön war die Freundlichkeit, Einfachheit und Hilfsbereitschaft der Menschen und die schöne Umgebung in Selo Mira.

Schwierig war die Erkenntnis im Laufe der Woche, wie verzwickelt die Lage hier ist. Politisch möchte ich dazu kein Statement abgeben, nur so weit, dass die Menschen hier zusammen leben wollen und keine Probleme miteinander haben. Gäbe es nicht diese nationalistischen Parteien (O-Ton).

Adela sagte in einem Gespräch zu mir: "Vor dem Krieg wußte ich gar nicht, dass wir uns als Moslems oder Christen unterscheiden. Da lebten wir miteinander und keiner fragte nach der Religion. Erst nach dem Krieg.....".

In meinem Reisegepäck habe ich eine Menge Ideen und Verbesserungsvorschläge.

Aber auch meine persönlichen Sorge um die jungen Menschen die ich kennen gelernt habe. Sie sind noch sehr optimistisch, im Gegensatz zu den Älteren, die den Krieg erlebt haben oder die älteren Jugendlichen, die jetzt auf dem Weg ins Berufsleben sind und dem Frieden noch nicht trauen.

Wir Intercoiffeure können ihnen dabei ein Stück des Weges helfen!



INTERCOIFFEUR HÖNINGER

Inhaber: Hartmut Höninger

Orsaystraße 4

47906 Kempen

Tel.: 02152 - 51 08 80

E-Mail: hartmuthoeninger@t-online.de

www.friseur-hoeninger.de

Education for Life